

LESESWERT



JUST PEOPLE KURS

Die Entdeckungsreise globaler Nächstenliebe

Ende 2020 brachte StopArmut und Micha Deutschland das neu überarbeitete Just People-Kursbuch heraus. Dieses hervorragende Material eignet sich für Einzelpersonen, Kleingruppen oder ganze Gemeinden, die sich tiefer mit Gottes Idee einer gerechteren Welt auseinandersetzen möchten.

In sieben Kurseinheiten behandeln elf Autorinnen und Autoren Themen wie «Gerechtigkeit als Leitmotiv der Bibel», «Kirche - Inkubator der Veränderung», «Die globale Verkettung der Ungerechtigkeit» und weitere. Das Kursbuch beinhaltet zudem auch eine Fülle an praktischen Umsetzungsmöglichkeiten, wie z.B. die Einheit: «100 Alltagstipps für eine gerechtere Welt.»

SCHNUPPERKURS PER ZOOM IM JANUAR

Ab dem 18. Januar 2022 bieten die Herausgeber des Kurses in Zusammenarbeit mit dem Bienenberg an vier Dienstagabenden einen Online Schnupperkurs an. Spannende Redner:innen gewähren dabei einen vertieften Einblick in ausgewählte Themen des Just People-Kurses.

Weitere Infos dazu finden sich auf der Bienenberg Website. RN ■

RELIGION, MEDIEN UND POLITIK

SEITE 4

JAHRESZEITEN, GLAUBENSPHASEN,
LOBPREIS

SEITE 10

WAS DARF ICH HOFFEN?

SEITE 14



BIENENBERG

BILDUNG IM ZENTRUM

BIENENBERG

MAGAZIN WINTER/FRÜHLING 2022

SCHON GEWUSST?

NEUE AUSSTELLUNG ZUR TÄUFERGESCHICHTE

Im September wurde im alten Gefängnistrakt von Schloss Trachselwald (Kanton Bern) die neue Ausstellung zur Täufergeschichte «Wege zur Freiheit» eröffnet. Ein Besuch lohnt sich! Mehr dazu auf www.wege-zur-freiheit.ch

NEUER CHEFKOCH IM HOTEL BIENENBERG

Werner Blickenstorfer kehrt als «neuer» Chefkoch ins Restaurant unseres Tagungszentrums zurück. Unsere Gäste kommen in den Genuss eines erfahrenen Meisters seines Fachs. Werner, willkommen zurück im Team!

NEUES DIPLOM: WIR GRATULIEREN KLAUS HERT

Für das Rechnungswesen der Betriebszweige Hotel und Bildungszentrum ist Klaus Hert teilweise zuständig. In den letzten zwei Jahren hat er sich weitergebildet und diesen Sommer mit Erfolg den eidg. Fachausweis «Finanzen und Rechnungswesen» erworben.

Herzliche Gratulation, lieber Klaus!



IMPRESSUM

Bildungszentrum Bienenberg, www.bienenberg.ch

© November 2021

Nächste Ausgabe: Juni 2022

HERAUSGEBER

Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg

Ein Werk täuferisch-freikirchlicher Gemeinden

4410 Liestal, Schweiz

T +41 61 906 78 11

F +41 61 906 78 01

bildungszentrum@bienenberg.ch

BILDNACHWEIS:

Bienenberg, unsplash, pexels

SPENDENKONTO SCHWEIZ

Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg

4410 Liestal, Schweiz

Postfinance Bern

Konto Nr. 40-28105-8

IBAN: CH79 0900 0000 4002 8105 8

BIC: POFICHBEXXX

SPENDENKONTO DEUTSCHLAND

Stiftung für Theologische Ausbildung

Evangelische Bank Kassel

IBAN: DE11 5206 0410 0000 0080 52

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort Spende Bienenberg

BIENENBERG

BILDUNG IM ZENTRUM



HOFFEN UND WAAAAARTEN

Ein jüdisches Sprichwort sagt: «Es ist gut zu hoffen, aber schlecht zu warten.» Hoffen und warten im Pandemie-Alltag – damit kennen wir uns aus. Hoffen, wenn wir in unseren Gemeinden, an der Arbeit oder auf dem Bienenberg mit den aktuellen Massnahmen gute Lösungen suchen. Warten darauf, dass es bald einfacher wird. Warten und hoffen, wenn wir um Menschen in Not und Krankheit bangen oder selbst betroffen sind.

Warten kann viel Energie entziehen. Kann warten auch heilsam sein? Unser Glaube verändert sich im Laufe unseres Lebens und durchläuft Phasen des Wartens und «stille Jahreszeiten». Was das für unser Liedgut und unsere Gottesdienste bedeutet – dazu findest Du Gedanken und Liederbeispiele von Dennis Thielmann in diesem Magazin (Seite 12). Zu dieser Thematik wird es im März online eine «Lobpreis-Werkstatt» der CVJM Hochschule geben. Mit dabei sind u. a. Tobias Faix, Albert Frey und Dennis Thielmann.

Gesunde Hoffnung beflügelt und stärkt den Gestaltungswillen. Doch was darf ich hoffen? Dieser Frage geht Lukas Amstutz in seinem Artikel über Zukunftserwartungen, Apokalypse und Advent nach. Wird es mit der Welt immer schlimmer - oder besser? (Seite 15)

«Gesunde Hoffnung beflügelt und stärkt den Gestaltungswillen. Doch was darf ich hoffen?»

«Gespräche an der Schnittstelle von Religion, Politik und Medien», unter diesem Thema stand der erste Studientag des diesjährigen CAS «Konfliktberater:in». Marcus Weiland teilt Highlights und Leitgedanken mit uns (Seite 4).

Klar ist: Manche Wege und Lösungen lassen sich mit stillem «hoffen und warten» allein nicht finden. Da ist Hoffnung mit konkreten Schritten gefordert. Für Jugendleiterinnen und Jugendleiter startet im Januar die Lerngemeinschaft *Practico*. Riki Neufeld stellt sie auf Seite 9 vor. Gerne weiterempfehlen!

Unsere Gesellschaft verändert sich schnell. Das stellt neue Fragen an Gemeinden, an christliche Theologie und Ethik. Davon sind viele Gespräche mit Studierenden in unseren Seminaren oder auswärtigen Lehraufträgen bei IGW oder AWM Korntal geprägt. Letzten Monat startete ein Homiletik-Kurs mit über 40 Teilnehmenden. Und auch hier drehen sich die Fragen längst nicht nur ums Predigen.

Auf der Suche nach Antworten ist die Bergpredigt ein guter Ausgangspunkt. Wer sich mit diesem zentralen Text auseinandersetzen möchte, weise ich gerne auf den neu erschienen Onlinekurs mit Bernhard Ott hin (Seite 18). «Bergpredigt: In der Tanzschule von Jesus» setzt die Bergpredigt mit Charakterbildung in Zusammenhang und ist auch für Kleingruppen und Gemeinden geeignet.

Nicht alle Glaubensinhalte und Glaubensformen bestehen den Test der Zeit. Lisa Schilp hat ein Herz für Menschen, die sich von ihrer (frei)kirchlichen Identität entfremdet haben. Auf ihrer Suche nach neuen Wegen für diese «Post-Evangelikalen» ist sie auf die Täuferbewegung gestossen. Im Interview auf Seite 6 erzählt sie mehr über ihre Bachelor-Arbeit.

In den vergangenen drei Monaten sind viele Seminarteilnehmende, Gäste und Veranstalter in unser Tagungszentrum zurückgekehrt. Durchhalten, vorbereiten und warten haben sich gelohnt. Dankbar sind wir auch für die vielen Menschen, die unsere Bildungsangebote in diesem Jahr finanziell unterstützt haben. Wir werden uns mit diesem Rückenwind weiterhin für friedenskirchliche Bildungsangebote engagieren!

Im Magazin gibt es noch weitere Kurse, Tagungen und Perlen zu entdecken.

Ich wünsche Dir eine inspirierende Lektüre, die Hoffnung stärkt und das Advent-Warten weckt. ■



— ERIC BRAUN —

leitet den Bereich Kommunikation des Bienenbergs in Teilzeit. Neben seiner Tätigkeit in einer Agentur engagiert er sich zusammen mit seiner Familie in der Kirche Spalen (ETG) in Basel, wo er auch lebt. (*1973)
eric.braun@bienenberg.ch

RELIGION, MEDIEN UND POLITIK

«Unterschiede aushalten. Gespräche an der Schnittstelle von Weltanschauung, Politik und Medien.»

Zu diesem Thema trafen sich am ersten Studientag im Rahmen des CAS «Konfliktberater:in» Referentinnen und Referenten aus Theologie, Journalismus, Islamwissenschaften und Politik. Marcus Weiland greift einige Highlights und Leitgedanken des Studientages auf.

«Menschen zweiter Klasse», «Lügenpresse», «fehlgeleitete Politik» – Schlagworte, die in den letzten knapp zwei Jahren häufiger gehört werden konnten.

Auch wenn Covid-19 als Thema sich im Moment ganz oben in der Wahrnehmung befindet, ist es nicht das einzige, das die Frage aufwirft, wie man in all der Unterschiedlichkeit miteinander lebt. Weltsicht, Glauben und Religion bestimmen, wie wir unser Leben verstehen und wie wir Entscheidungen treffen. **Meistens tun wir uns mit Menschen zusammen, die ganz ähnliche Sichtweisen haben. Trotzdem leben wir in einer Gesellschaft, in der es sehr unterschiedliche Vorstellungen davon gibt, wie man ein Leben gestaltet.**

Hierbei spielen neben der eigenen Weltsicht auch die politischen Entscheidungen sowie die Frage, wie man über etwas berichtet, eine grosse Rolle. Die Schnittstellen zwischen religiösen Überzeugungen, Medienberichterstattung und politischen Entscheidungen sind heiss. **Wie gelingt es in dieser Hitze, konstruktiv im Gespräch zu bleiben und einander mit Respekt und Wertschätzung entgegenzukommen?** Was können alle beitragen, damit das Zusammenleben möglich ist?

An dem Studientag «Religion und Politik» haben sich ein paar Leitgedanken herauskristallisiert, wie es gelingt, Unterschiede auszuhalten und sich mit Respekt zu begegnen.

1. DEN EIGENEN GLAUBEN ERNST NEHMEN

... und nicht verlangen, dass andere ihre eigenen Überzeugungen weniger ernst nehmen sollen. Walter Dürr betont, dass aus der Tiefe des eigenen Glaubens, Respekt für die Tiefe des Glaubens anderer entstehen kann. Die unterschiedlichen Ideen sind dabei nicht tolerant, d.h. sie können sich gegenseitig widersprechen, aber Menschen können tolerant sein. **So kann man zwar den Wahrheitsanspruch einer anderen Überzeugung**

ablehnen, zugleich aber der Wahrhaftigkeit einer anderen Person mit hohem Respekt begegnen. Für diese Art des Zusammenlebens, so betont Dürr, ist ein staatlich gesetzter Rahmen notwendig, der die freie Meinungsäusserung schützt.

2. BEGEGNUNGEN SCHAFFEN DURCH GEMEINSAMES HANDELN

Rifa'at Lenzin ist überzeugt, dass über die Wahrheitsfrage keine Einigung erreicht werden kann. Stattdessen sollten Handlungen im Zentrum stehen. Bereiche gäbe es genug, in denen es hilfreich wäre, Kräfte zu bündeln. **Durch gemeinsames Handeln ist es möglich, sich besser zu verstehen und man beginnt, sich auf Augenhöhe zu begegnen.** Wir erleben einander als Mitmenschen und nicht mehr als «die Anderen».

3. KONTROVERSE THEMEN DES ZUSAMMENLEBENS ANSPRECHEN

Auch wenn auf der Ebene der Religion und der Weltanschauung keine Einigung erzielt werden kann, so sollte man sich auf der Ebene des Zusammenlebens sehr wohl austauschen, wie gemeinsames Leben gelingen kann. **Yassir Eric setzt den Fokus auf das Verhältnis von Mehrheitsgesellschaft und Migrant:innen.** Das Ziel von Gesprächen über das Zusammenleben, sei echte Begegnung zu ermöglichen. **Weder Assimilation noch Parallelgesellschaften fördern echte Begegnung.** Das gelingt nur einer Integration, in der die Mehrheitsgesellschaft Raum für die Kultur der Migrant:innen schafft, in der gleichzeitig auch die Migrant:innen aufgefordert sind, sich selbst auf den Weg zu machen, um Werte und Umgangsformen zu lernen, die für eine Begegnung grundlegend sind. Letztendlich plädiert Eric dafür, über Werte im Gespräch zu sein und neben der wichtigen kulturellen Kontinuität auch Erwartungen aneinander zu formulieren. Nur so kann ein wertschätzendes Miteinander gelingen.

4. ERWARTUNGEN AN DIE POLITIK: AUCH UNLIEBSAME STIMMEN MÜSSEN GEHÖRT WERDEN

Anaël Jambers sieht hier die Politik in der Pflicht, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Menschen zusammenleben können. Um das zu ermöglichen, müssen auch auf politischer Ebene **verschiedene Wertevorstellungen ins Gespräch gebracht werden.** Das aber nicht in einer unregelmässigen Form, sondern in einem sicheren Rahmen, der die Meinungsfreiheit schützt und der in einem ausgehandelten politischen Prozess bestimmt, wie Entscheidungen getroffen werden und wer mitentscheidet.

5. ERWARTUNGEN AN DIE MEDIEN: MEDIEN SOLLEN DEN ZUSAMMENHALT IN DER GESELLSCHAFT STÄRKEN, INTEGRATIV WIRKEN UND DIE GESELLSCHAFTLICHE VIELFALT ANGEMESSEN ABBILDEN,

... so Amira Hafner-Al Jabaji. Dabei ist es nicht die Aufgabe der Medien, alles in wertschätzender Form zu präsentieren. Allerdings sollen Medien auch nicht zum Unfrieden beitragen. Hafner-Al Jabaji ist überzeugt, dass die Medien als wichtige gesellschaftliche Akteure die Aufgabe haben, das friedliche Zusammenleben sowie demokratischer Teilhabe und Rechtstaatlichkeit zu fördern. «Dazu gehört aus meiner persönlichen Sicht», so Hafner-Al-Jabaji, «ein diesen Dingen förderlicher Umgang in Gespräch und Begegnung. **Insbesondere im Kontext von Religion und multireligiöser Gesellschaft liessen sich bessere Beziehungen und mehr Commonsense erzielen.**»

Begegnungsräume schaffen, einander besser verstehen, Dinge gemeinsam machen, auch unliebsame Stimmen hören und über kritische Themen des Zusammenlebens sprechen – das können Rahmenbedingungen sein, die viel zum Frieden beitragen und dazu

führen, was der Prophet Jeremia sagt: «Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch wegführen liess, und betet für sie. Wenn es ihr gut geht, wird es auch euch gut gehen.» (Jer 29,7 HFA). ■

REFERENT:INNEN DES STUDIENTAGES:

- Walter Dürr, reformierter Pfarrer und Leiter des Zentrums für Glaube und Gesellschaft an der Universität Fribourg
- Yassir Eric, evangelischer Theologe, gebürtiger Sudanese und Leiter des Europäischen Instituts für Migration, Integration und Islamthemen
- Amira Hafner-Al Jabaji, Islam- und Medienwissenschaftlerin
- Anaël Jambers, Ethnologin und Mediatorin
- Rifa'at Lenzin, Philosophin, Islam- und Religionswissenschaftlerin und Präsidentin der Interreligiösen Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz IRAS COTIS
- Judith Wipfler (Moderation), Leiterin der Fachredaktion Religion von Radio SRF



— MARCUS WEILAND —

ist seit 2013 auf dem Bienenberg zeitweilig als Dozent, Berater und Leiter des Instituts ComPax tätig und freiberuflicher Coach. Er lebt mit seiner Familie in Weil am Rhein, Deutschland. (*1970)
marcus.weiland@bienenberg.ch

BEGEISTERT VON DER TÄUFER- BEWEGUNG

Interview mit Lisa Schilp

Lisa Schilp hat ein Herz für Menschen, die sich von ihren (frei)kirchlichen Glaubens- und Gemeindeformen entfremdet haben. **Auf ihrer Suche nach neuen Wegen für diese «Post-Evangelikalen» ist sie immer wieder auf die Täuferbewegung gestossen.** Wer sind diese «Täufer» und was haben sie zum Wesen und der Gestalt der Kirche im 21. Jahrhundert zu sagen? Dieser Frage hat sich Lisa in ihrer Bachelor-Arbeit am Institut für gemeindeorientierte Weiterbildung (IGW) gewidmet. Als Fachdozent begleitet, hat sie Lukas Amstutz, der ihr einige Fragen zu ihrer Arbeit gestellt hat.

DIE TÄUFERBEWEGUNG ALS KRITISCHER GESPRÄCHSPARTNER FÜR DIE POSTEVANGELIKALE BEWEGUNG IN DEUTSCHLAND. LISA, WIE KAM ES ZU DIESER THEMENWAHL?

Ich bin ursprünglich in der evangelischen Landeskirche in Bayern gross geworden und wurde durch den dortigen CVJM früh mit einer evangelikalen Frömmigkeit vertraut. Damit meine ich z.B. eine persönliche Gottesbeziehung, ein klares Verständnis der Bibel als Gottes eingegebenes und irrtumsloses Wort sowie von einem guten, christlich-moralischen Lebenswandel etc. Im CVJM habe ich viel Gutes mitbekommen. Vor allem bin ich dort ganz aktiv zum leidenschaftlichen Glauben an Jesus Christus gekommen. So richtig beibringen oder erzählen, wie ich ihm auch leidenschaftlich nachfolge, konnte man mir jedoch nicht.

Meine Glaubensreise mit ihren vielen Fragezeichen hat mich in die verschiedensten christlichen Gemeinschaften geführt. Unter anderem während meines Studiums zu den Jesus Freaks oder in eine christliche Lebensgemeinschaft im Armenviertel von Vancouver. Überall dort, wo sich der Glaube und der Lebensstil für mich stimmig und ganzheitlich angefühlt hat, bin ich auf die Täufer oder zumindest einzelne Täufertheologen gestossen. Das hat mein Interesse geweckt.

Gleichzeitig kommt es in meinem Bekanntenkreis immer mehr zu Distanzierungen von der evangelikalen Frömmigkeit. Dabei wissen Menschen oft, was sie nicht mehr wollen, aber (noch) nicht, was sie stattdessen glauben könnten oder glauben wollen.

Aufgrund meiner Biographie habe ich an diesem Punkt an die Täuferbewegung als mögliche Inspirationsquelle gedacht. Also habe ich in meiner Arbeit die Täuferbewegung und die postevangelikale Bewegung untersucht und dann in ein kritisches Gespräch miteinander gebracht.

WAS IST DIE POSTEVANGELIKALE BEWEGUNG?

Die postevangelikale Bewegung ist so vielfältig wie viele kirchliche Bewegungen. Gemeinsam ist allen Beteiligten jedoch, dass sie sich von der evangelikalen Bewegung distanzieren wollen oder sich dort einfach nicht mehr zu Hause fühlen. Zusammengefasst können fünf Tendenzen in der «postevangelikalen Landschaft» erkannt werden:

1. Es werden theologische Überzeugungen neu überarbeitet. So wird z.B. die Sicht betont, dass mit Jesus das Reich Gottes hier auf Erden schon angebrochen ist und es Jesus nicht vor allem um die Rettung in den Himmel ging.

2. Eine Befreiung von strengen und zu eng empfundenen moralischen und dogmatischen Überzeugungen der evangelikalen Frömmigkeit (z.B. in den Themen Sexualität oder Kreuzestheologie).
3. Post-Evangelikale wollen sich nicht primär von «der Welt» oder anderen christlichen Strömungen abgrenzen. Vielmehr suchen sie nach Inspiration, Tradition, Zugehörigkeit und lassen sich hier gerne von anderen (christlichen) Glaubenspraktiken bereichern.
4. Sie suchen einen dritten Weg abseits liberaler und konservativ-evangelikaler Theologie.
5. Sie können sich oft nicht mehr mit ihrer evangelikalen Glaubensheimat identifizieren und verlassen ihre Gemeinden oder Kirchen.

WELCHE THEMEN BESCHÄFTIGEN POST-EVANGELIKALE DENN IM BLICK AUF DIE GEMEINDE?

Zum Beispiel die Frage, in welcher Form Gottesdienste gefeiert werden: mit Fokus auf Anbetungszeiten oder Gemeinschaft der Jesus-Nachfolger:innen? Event-Charakterlich oder vielleicht doch lieber gemeinsam um den Tisch beim Abendessen und dem Brotbrechen? Ist ein Monolog (Predigt) von einer Person das Zentrum des Gottesdienstes oder geht es vielmehr um das gemeinsam ringende Gespräch um den Inhalt des Bibeltextes?

Viele der grundlegenden Fragen sind inhaltlicher Natur und münden dann häufig in eine Formfrage. Wenn z.B. die Seligpreisungen und Jesu Leben als Vorbild genommen wird, wo sind dann die Armen und Gebrochenen in unseren Kirchen? Wo der Einsatz für Gerechtigkeit? Warum stehen dann meistens intellektuelle Menschen mit glattem Lebenslauf auf der Bühne und erzählen vom guten Leben?

DU SPRICHST IN DEINER ARBEIT VON EINEM JESUZENTRIERTES BIBELVERSTÄNDNIS IN DER TÄUFERBEWEGUNG. WAS MEINST DU DAMIT?

Knackpunkt in der postevangelikalen Auseinandersetzung mit dem Wesen und der Gestalt von Kirche heute ist das Bibelverständnis. Die Täuferbewegung bietet hier einen alternativen Ansatz.

Die Täufer der Reformation wollten mit allen Konsequenzen Jesus nachfolgen. Dabei waren sie vor allem auf das Leben Jesu fokussiert. Daher bilden die Evangelien für sie das Zentrum der Bibelauslegung. Von dort aus kann dann erst das ganze restliche Neue Testament oder auch das Alte Testament verstanden werden.

Jesus war das Wort Gottes (Joh 1,1 +14). Nicht die Bibel als geschriebenes Buch, sondern immer Jesus

JAHRESZEITEN, GLAUBENS- PHASEN, LOBPREIS

Von Dennis Thielmann

«Du musst das Leben in Phasen denken», sagte mal ein weiser Berater zu mir. Freude, Aufbruch, Abbruch, Trauer: alles darf sein zu seiner Zeit. Und alles muss auch mal herausgefordert werden, sich weiterentwickeln dürfen, ein Ende finden. Diese allgemeinen Lebensweisheiten können im Gottesdienst auch in der Musik, im Gesang und im Lobpreis aufgenommen werden.

Glaube verändert sich im Laufe der eigenen Biografie. Dabei kann es so guttun, wenn diese unterschiedlichen Glaubens- und Lebensphasen auch im gottesdienstlichen Geschehen aufgegriffen werden. Der traditionelle Kirchenkalender und die kirchliche Liturgie haben dies im Blick und sind um Ausgeglichenheit bemüht. Gedruckte Gesangbücher sind auch oft inhaltlich breit gefächert. Schwieriger ist dies beim modernen Lobpreis-Liedgut. Damit uns der «Worship» und die Gottesdienste nicht lebensfremd und abgehoben davondriften, müssen wir auch mit modernen Songs wieder die Unterschiedlichkeit der Lebens- und Glaubenssituationen der Menschen ernst nehmen.

Ich kann nicht jeden Sonntag singen „wie niemals zuvor“, wie es das Lied *10.000 Gründe* vorschlägt. Manchmal ist mir überhaupt nicht nach Singen oder Aufstehen. Was mache ich, wenn die Worship-Band voller Enthusiasmus solche Lieder singt? Bin ich der einzige, der Gott grad nicht so gross zujubeln kann? Der einzige, der auch mal Zweifel hat? Oder positiver: gibt es nicht auch ansprechende und berührende moderne Lieder, die man in solchen Glaubensphasen im Gottesdienst oder im Alltag singen kann? Der Psalmist scheint mir jedenfalls solche Momente gekannt und in Worte und Musik gegossen zu haben.

Vielleicht hilft die Metapher der Jahreszeiten auch im sogenannten «Lobpreis» - als Inspiration für eine ausbalanciertere Musikgestaltung im Gottesdienst. Die vier Jahreszeiten bestimmen den Kreis des Lebens. Jede von ihnen verbirgt ganz eigene Botschaften und Chancen in sich, die es zu entdecken gilt. Die Schöpfung zeigt: jede Phase hat seinen Platz und seine Berechtigung. Jede Phase singt seine eigene Melodie und schafft Raum für die unterschiedlichen Farben des Lebensfächers:

FRÜHLING

Da gibt es Raum für einen Neuanfang. Losgehen. Hoffnungsmut, weil etwas Gutes am Entstehen ist und sichtbar wird. Da preisen wir Gott für seine Schöpferkraft, für neue Chancen. Da feiern wir, dass gute Tage kommen, und dass Gott uns und unsere Welt nicht vergessen hat!

«Du gibst mir ein neues Leben ... Du hast alles neu gemacht» (Lied «Neues Leben» von SoulDevotion)



Song auf Youtube



SOMMER

Dann gibt es Zeiten für fröhliche Leichtigkeit und Heiterkeit. Feiern gehört zum Leben und auch zum Glauben. Das darf auch in Liedern und in der Liturgie vorkommen. Man besingt die Highlights, das Zusammensein, die Freundlichkeit Gottes, die Liebe Jesu. Für diese Kategorie findet man mühelos zahlreiche zeitgenössische Lobpreislieder.

Doch darf der Jahreszeitzyklus als Ganzes hierbei nicht aus den Augen verloren gehen. Feiern ja, aber nicht ausser Acht lassen, dass es nicht allen gleich gut geht, und dass eben nicht jede/r grad den eigenen «Glaubens-Sommer» durchlebt. Schon die alttestamentlichen Propheten (zB. Amos 5,23-24) übten Kritik, wenn angesichts sozialer Ungleichheit «Lobpreis» gefeiert wurde. Wenn wir dann noch auf Kosten derer feiern, die vielleicht sogar wegen uns und unserem Wohlbefinden leiden, ist es einfach geistlicher Zynismus. Vielleicht hilft es, beim Feiern nicht alles so selbstverständlich und «verdient» zu betrachten, sondern Demut zu wahren, und *gemeinsam* mit jenen, denen es eventuell grad nicht so gut geht, dankbar für die kleinen Dinge des Lebens zu sein, was für alle heilsam sein kann. Dankbar für den Sonnenaufgang, für die Kraft der Musik, dass wir Ein- und Ausatmen, dass wir einander begegnen dürfen, dass die Vögel singen.



HERBST

Und dann gibt's natürlich auch noch die offensichtlichen Ernte-Zeiten, wo man Erfolge und Fülle sehen kann. Wir staunen über alles, was gereift ist und haben viel Grund zur Dankbarkeit. Wir preisen Gott als Schöpfer, Geber und Versorger. «Wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den Herrn, deinen Gott, loben» (5. Mose 8,10). Aber auch teilen, weiterreichen und loslassen gehören dazu; wissend, dass uns im Grunde nichts wirklich «gehört». Alles ist geliehen: von der nächsten Generation, vom Kreislauf der Natur, vom Schöpfer.



«Vater im Himmel, für alles dank ich dir ... Ich will das schätzen, was du gibst, mich nicht daran gewöhnen.»
(Lied «Dankbarkeit» von Albert Frey)



Song auf Youtube

WINTER

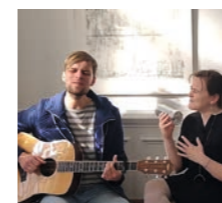
Und es gibt die Zeiten des Wartens und des Rückzugs. «Es gehört zum Kreislauf des Lebens dazu, dass es Leerstellen, Verweilen, innere Sammlung gibt. Dann gilt es, diese Momente nicht nur als Mangel aufzufassen, sondern als Chance für etwas Neues, als Gelegenheit, Altes abzuwerfen und sich dem nächsten Frühling zuzuwenden» (Christoph Paul Hartmann).¹ Hier heisst es, die Stille als Kraftquelle zu entdecken. Eventuell findet man dann nicht 10.000 Gründe zum Danken, aber vielleicht einen Song, der davon singt, dass man Vertrauen hat in Gottes Prozesse und in sein Wirken auch jenseits des Bemerkbaren.



«Those who are certain of the outcome can afford to wait, and wait without anxiety» (Gabrielle Bernstein) - Diejenigen, die sich des Ausgangs gewiss sind, können es sich leisten, zu warten, und sie warten ohne Ungeduld.

Zum Lobpreis gehört auch die Ehrlichkeit gegenüber Gott. Auch für schwerere Momente braucht es Lieder und Liturgien, die dabei helfen, auch mal zu Trauern und zu Klagen, Atempausen einzuschalten und wieder darauf zu vertrauen, dass viele der wertvollen Dinge gerade im Verborgenen wachsen. Und dabei sammeln wir wieder Kräfte, woraus dann erst ein Neuaufbruch wieder möglich wird.

«I'll go slow and treasure all of it. Every moment here is holy and complete.» (Lied «I'll go slow» von Arvid Asmussen) - Ich werde es langsam angehen und alles dabei wertschätzen. Jeder Moment ist heilig und vollständig.



Blog und Song

MOOD MANAGEMENT

Das Schwierige an der Geschichte ist, dass natürlich nicht alle Gottesdienstbesuchende gleichzeitig die gleichen Phasen durchlaufen. Nicht jede und jeder macht im Glauben die gleichen Schritte, und schon gar nicht im selben Tempo oder in die gleiche Richtung, was die Aufgabe der Musikleitenden nicht einfacher macht.

Medienpsychologen nennen es «Mood Management»², wenn es darum geht, Stimmungen aufzuspüren und Musik zielgerichtet einzusetzen, im Wissen, dass sie die Kraft hat, die Stimmung zu beeinflussen. Sei es z.B. um Trauer Raum und Zeit zu geben, oder um aus einer traurigen Phase bewusst aufzubrechen. Vielleicht braucht es ein ähnlich feines (seelsorgerliches und musikalisches) Gespür bei der Liedauswahl und der Vorbereitung für einen Gottesdienst. Mit offenen Augen und Herzen fragen: welche Themen beschäftigen uns und unsere Gemeinschaft? Was spielt sich in der Gesellschaft ab? Wo sind Nöte, die wir gemeinsamen singend mittragen oder Erfolge, die wir feiern dürfen? Was ist jetzt dran?

Vertiefen wollen wir diese Gedanken an einem online «Lobpreis-Werkstatttag», der von der CVJM Hochschule (u. a. mit Albert Frey und Prof. Dr. Tobias Faix) am 25. März 2022 durchgeführt wird und an dem wir als Fachstelle Musik & Theologie vom Bienenberg mitwirken. Herzliche Einladung dazu! Mehr Infos folgen. ■



— DENNIS THIELMANN —

ist Musikproduzent, Bandcoach und Theologe. Seit Herbst 2017 arbeitet er als Bildungsreferent im Bereich Musik & Theologie des Bildungszentrums Bienenberg. Er studierte Theologie in Paraguay und in der Schweiz und lebt mit seiner Familie auf dem Bienenberg. (*1978)
dennis.thielmann@bienenberg.ch

FUSSNOTEN

¹ Artikel: <https://www.katholisch.de/artikel/28563-nutze-die-mystik-des-winters-fuer-neues>

² Artikel: <https://www.katholisch.de/artikel/30466-wie-du-mit-musik-deine-stimmung-heben-kannst>

WAS DARF ICH HOFFEN?

Von Lukas Amstutz



Nur noch 30% der Menschen in der Schweiz blicken vorbehaltlos optimistisch in die Zukunft.¹ Eine weltweit durchgeführte Studie sagt: Die Angst vor dem Klimawandel beeinträchtigt mehr als die Hälfte der 16-25jährigen Menschen in ihrer Lebensweise.² Es sind teilweise apokalyptische Szenarien, die sich bedrohlich am Weltenhorizont aufbauen und mit ihren düsteren Schatten in unser Leben hineinragen. Kein Wunder stellt sich da die von Immanuel Kant gestellte Frage: Was darf ich hoffen?

In Krisenzeiten drängt sich regelmässig die sogenannte «Apokalyptik» ins Bewusstsein. Was in «normalen» Zeiten in Film und Literatur bloss der Unterhaltung dient, wird zu einem potentiell realen Schreckensszenario: Katastrophen verursachen ungeahntes Leid und stürzen die Welt in den chaotischen Abgrund. Bildet der Weltuntergang in einer säkularen Vorstellungswelt den endgültigen Schlusspunkt, versteht die jüdisch-christliche Tradition die Apokalyptik als Wendepunkt oder Durchbruch hin zu einer neuen, besseren Welt. Apokalyptische Texte, wie sie die Bibel etwa im Buch Daniel oder der Offenbarung überliefert, sind daher auch primär als Trost- und Hoffnungsbotschaften geschrieben worden. Sie liefern keinen apokalyptischen «Weltfahrplan», sondern sind tief in der biblischen Reich Gottes-Geschichte verankert.

FUTUR ODER ADVENT

Wenn wir von der Zukunft sprechen, stehen uns dazu zwei Möglichkeiten offen. Wir können (a) die Zukunft als *futurum* verstehen. Damit beschreiben wir die Zukunft, die wird. Als Entwicklung aus der Vergangenheit und Gegenwart ist die Zukunft damit in gewisser Weise vorhersehbar und kann dadurch auch beeinflusst werden. Unser Leben heute gestaltet die Welt, in der unsere Kinder morgen leben. Die Zukunft können wir (b) auch als *adventus* verstehen. Damit beschreiben wir die Zukunft, die kommt. Hierbei entsteht eine Offenheit für Neues, Überraschendes und Möglichkeiten, die gängige Muster durchbrechen. Die biblische Hoffnung ist von diesem adventlichen Zukunftsbegriff geprägt. Daran erinnert auch der Eingangsruss in die Apokalypse des Johannes: «Gnade sei mit euch und Friede von ihm, der ist und der war und der kommt (!)» (Offb 1,4). Das Kommen Gottes begründet die christliche Hoffnung und durchkreuzt zwei gängige Zukunftsmodelle.

ES WIRD IMMER SCHLIMMER

Dieses Verständnis ist von einer negativen Menschenlehre geprägt, die den Menschen für von Grund auf böse hält. Daraus entsteht eine grundlegende Angst davor, dass das zerstörerische und chaotische Potential des Menschen die Welt immer «schlechter» werden lässt und letztendlich in den finalen Untergang stürzt. Dieser Weg ins vernichtende Chaos kann teilweise aufgehalten werden, jedoch nur, wenn Politik, Religion und Familie mit «starker Hand» geführt werden, damit die Bosheit des Menschen zumindest in Schranken gehalten werden kann. Verbunden ist diese Sicht der Zukunft mit der Überzeugung, dass das Ende der Welt mit einem Endkampf kommt, der durch Gottes Eingreifen den Sieg «der Guten» über «die Bösen» bringen wird. Diese Er-

wartung drängt bereits heute dazu, die Welt in ein Schema von «gut – böse» oder «Freund – Feind» einzuteilen und danach zu handeln.

ES WIRD IMMER BESSER

Im Gegensatz zu der obigen Zukunftserwartung herrscht hier eine positive Menschenlehre vor, die glaubt, dass die Menschheit sich aufgrund ihres Potentials stets positiv weiterentwickelt. Die Menschheit schafft einen Fortschritt, bei dem sich Wissenschaft, Wohlstand, Moralität und Humanität ausbreiten und letztlich den Weltfrieden ermöglichen. Dank ihren Möglichkeiten kann sich die Menschheit gewissermassen selbst aus dem Schlamassel befreien. Das Reich Gottes kommt daher nicht durch Gottes Ankunft, sondern ist eine Folge menschlicher Vernunft und Sittlichkeit.

Die beiden genannten Zukunftserwartungen werden der biblischen Hoffnung nicht gerecht. Sie führen dazu, dass wir uns entweder als «Hinterweltler» aus dieser Welt in eine jenseitige Welt verabschieden oder als «frommer Säkularist» das Reich Gottes selbst aufrichten wollen.³ Wir brauchen eine Hoffnung, die sich aus diesen beiden Alternativen befreien lässt – von Gott selbst.

HOFFNUNG IN PERSON

«Gott der Hoffnung» - so beschreibt Paulus den Gott, den er bezeugt (Röm 15,13). Hoffnung kennzeichnet diesen Gott. Es mag seltsam klingen, aber dieser Gott glaubt an seine Welt. Er hat sie nicht aufgeben – auch nicht in ihrer Zerrissenheit. Von dieser Hoffnung Gottes für die Welt erzählt die Bibel. Dabei wird deutlich: Die Hoffnung Gottes ist nicht einfach eine Idee. Gottes Hoffnung ist konkret. Hoffnung ereignet sich in der Person Jesus Christus – dem menschengewordenen Gott. Dieser Jesus, der den Menschen bis heute zuruft: «Kehrt um! Das Reich Gottes ist in die Nähe gekommen.» Dieses Reich hat Jesus nicht abstrakt definiert. Er verwendete häufig Bilder für diese neue Wirklichkeit. Das Reich Gottes sei unscheinbar wie ein Senfkorn und habe eine Wirkung wie Sauerteig. Es sei kostbar wie ein Schatz oder eine besonders wertvolle Perle. Überraschend sei es, wie ein Acker, der das Saatgut in reiche Frucht verwandelt. Und schliesslich sei das Reich Gottes umfassend wie ein Baum, der allen Vögeln Schutz bietet, wie ein Netz, das alle möglichen Fische einfängt oder wie ein Festessen, zu dem ganz ungewohnte Leute eingeladen sind. Mit solchen Bildern hat Jesus die Hoffnung für diese Welt geweckt. Das haben auch jene Menschen verspürt, die Jesus begegnet sind. Denn dort, wo Jesus auftauchte, gab es nicht nur eine gute Predigt. Wo er war, wehte ein neuer, hoffnungsvoller Wind.



Da haben Menschen aufgeatmet und wurden aufgerichtet. Menschen haben die heilende und heilsame Nähe Gottes erlebt. Sünderinnen und Sünder wurden nicht festgenagelt, sondern haben den Zuspruch der Freiheit vernommen. Für jene, die als «hoffnungslose Fälle» abgestempelt waren, eröffneten sich neue Lebensperspektiven. Jesus setzte sich mit Menschen an einen Tisch, die sonst kaum jemand eingeladen hat. Er ass und trank mit ihnen und zeigte damit: «Gegensätze sind kein Grund für Ausgrenzung. Gott liebt dich. In seinen Augen bist gerade du wertvoll – er glaubt an dich!»

DER ANFANG IM ENDE

Mit diesem Lebensstil hat Jesus aber auch so manche irritiert und verärgert. Er hielt Menschen den Spiegel vor die Nase: «Schaut, so egoistisch seid ihr.» Er entlarvte eine Frömmigkeit, die Buchstaben mehr liebt als Gott und Menschen. Er hat die menschliche Gier nach Macht kritisiert und aufgerufen zu dienen, anstatt zu herrschen. Jesus konnte richtig feiern – und warnte gleichzeitig davor, der Macht von Geld und Luxus zu erliegen. Und schliesslich gab er eine eindrückliche Antwort auf das Böse in dieser Welt, das so häufig Hoffnungen zerstört: Jesus lebte eine radikale Gottes- und Nächstenliebe. Liebe – sogar für den Feind! Als Jesus an Karfreitag starb, schien sich die aufgebrochene Hoffnung einmal mehr in Luft aufzulösen. Der menschliche Terror siegte, wie so oft. Aber am Ostermorgen hat Gott diese Logik durchbrochen. Mit der Auferstehung Jesu haben sich Himmel und Erde in ganz besonderer Weise berührt. Die Todesmächte, die diese Welt so häufig im Griff haben, mussten weichen. Die Hoffnung wurde da ganz neu zum Leben erweckt; die Hoffnung, dass Gottes Reich tatsächlich im Kommen ist und diese Welt neu werden lässt. Der auferstandene Christus – so Paulus an anderer Stelle – sei der Anfang der neuen Schöpfung (1Kor 15). Die Auferstehung Christi ist denn letztlich auch der Grund der christlichen Hoffnung, dass am Ende nicht der Tod, sondern das Leben – die Neuschöpfung – steht. Es ist die Jesus-Geschichte, die bei Paulus die Überzeugung stärkte: Gott hat diese Welt nicht aufgeben. Er glaubt weiter an sie. Gott hat Hoffnung, weil er selbst die Hoffnung ist.

NEUE NORMALITÄT

Mit der Auferstehung hat Gott die Normalität des Gewohnten durchbrochen. Da hat sich eine Art «neue Normalität» etabliert, die das Leben unter neue Vorzeichen stellt. Sie bringt erlöste Menschen hervor. Menschen, die sich in all ihrem Scheitern und Versagen doch von Gott geliebt wissen. Dadurch entfaltet sich eine gewisse Gelassenheit und Heiterkeit. Das bedeutet nicht eine naive Sorglosigkeit. Es ist schon gar nicht das Ausblenden von Not und Leid in dieser Welt. Die christliche Gemeinde darf nicht ein Ort sein, an dem wir nur wehmütig in den Himmel blicken und darauf warten,

dass der Seele Flügel wachsen. Der Blick in den Himmel richtet unseren Blick immer auch auf die Erde.

Diese «neue Normalität» führt daher zu einem Lebensstil, der sich den lebensfeindlichen Kräften in dieser Welt widersetzt und Hass und Gewalt mit Liebe zu überwinden sucht. Ein Lebensstil, der mitten im Schmerz dieser Welt mit der begründeten Hoffnung lebt: Das letzte Wort spricht nicht der Tod, sondern der lebendige Gott, der das Leben liebt und das Leben zurechtbringend verwandelt! Durch die Auferweckung Jesu hat Gott den Himmel und die Erde endgültig und untrennbar miteinander verbunden. Seither lädt der Auferstandene Menschen dazu ein, dieser Realität entsprechend zu leben und ihm zu folgen: Auf dem Weg des Glaubens, der Furcht und Freude kennt, neue Möglichkeiten sucht und immer wieder findet.

MIT HOFFNUNG HANDELN

Dietrich Bonhoeffer schrieb einst aus der Gefängniszelle: «Von der Auferstehung Christi her kann ein neuer reinigender Wind in die gegenwärtige Welt wehen. [...] Wenn ein paar Menschen dies wirklich glaubten und sich in ihrem irdischen Handeln davon bewegen liessen, würde vieles anders werden.»⁴ Wer mit der christlichen Hoffnung lebt, erwartet nicht ein von Menschen herbeigeführtes Friedensreich. Ebenso wenig angemessen ist der bange Blick auf das Weltgeschehen, um zu spekulieren, wie lange es noch bis zu dem angeblich gottgewollten Kollaps dauert. Die christliche Hoffnung lebt von den Verheissungen Gottes und dem, was daraus werden kann und wird. Jürgen Moltmann meint daher: «Wir handeln dann im wörtlichen Sinne paradox, das heisst: gegen den Augenschein und gegen die Erfolglosigkeit, denn wir sehen in der Hoffnung mehr, als den Augen erscheint, wenn sie in die Zukunft der Welt blicken. Wir sehen dann diese unsere Welt im Reich Gottes zurechtgebracht und erlöst.»⁵ Wer mit dieser adventlichen Zukunftserwartung lebt, erkennt mit Paulus inmitten dieser teils düsteren Welt die angebrochene Morgendämmerung (Röm 13,12) als Hoffnungszeichen und Möglichkeit für den kommenden Tag. ■



— LUKAS AMSTUTZ —

leitet seit 2016 das Bildungszentrum Bienenberg und ist neben seiner dortigen Lehrtätigkeit als Dozent und Referent unterwegs. (*1973)
lukas.amstutz@bienenberg.ch

FUSSNOTEN

¹ https://www.swisslife.ch/de/ueber-uns/news-medien/medienmitteilungen/newsfeed-eqs/2021/20211014_0900.html [14. Oktober 2021]

² <https://www.youtube.com/watch?v=s2txunrkr8M> [1. November 2021]

³ Dietrich Bonhoeffer, Dein Reich komme: Das Gebet der Gemeinde um Gottes Reich auf Erden. Hamburg 1957, S. 8

⁴ Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung: Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, Zürich 1970, S. 270.

⁵ Jürgen Moltmann, Die Quelle des Lebens: der Heilige Geist und die Theologie des Lebens. Gütersloh 1997, S. 46

ONLINEKURSE – LEARN.BIENENBERG.CH

WINTER/FRÜHLING 2022



ACHTSAM SEIN SIEBEN ÜBUNGEN, UM SICH FÜR GOTTES GEGENWART ZU ÖFFNEN

Mit Mareike Klaus und Andreas Rosenwink
CHF 75.- (CA. EUR 70,-)

7 Lektionen, 9 Videos, Audio-Dateien,
PDF-Workbook mit Übungen.

SELBSTSTUDIUM-ONLINEKURS

In diesem Kurs lernst Du in kleinen Schritten Achtsamkeit einzüben. Denn im achtsamen Sein nähern wir uns dem Geheimnis von Gottes Gegenwart in allen Dingen. In christlicher Spiritualität könnte man Achtsamkeit als kontemplative Lebenshaltung beschreiben – in biblischen Bildern, eine wache Haltung, eine Präsenz für die Begegnung mit Menschen und mit Gott.

Achtsamkeit einüben:

- Über die Anatomie unserer Aufmerksamkeit
- Einen Bibeltext meditieren lernen
- Eine achtsame Haltung; Störungen; ab in die Natur.
- Atemübung, Bewusstwerden in welcher Haltung alltägliche Handlungen ablaufen
- Bildmeditation
- Achtsam Innen und Aussen wahrnehmen
- Das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit

Dieser Online-Kurs öffnet Dir einen einfachen Übungsweg, um:

- die eigene Wahrnehmungsfähigkeit zu schärfen.
- mithilfe eines Modells, Deine Innenwelt zu deuten und zu verstehen.
- den Körper besser wahrzunehmen, denn durch körperliche Botschaften können wir unseren Glauben vertiefen.
- einen „inneren Beobachter“ zu stärken und dadurch in Alltagssituationen bewusster und gelassener zu sein.
- Deine Aufmerksamkeit in den gegenwärtigen Moment zu bringen, sie dort zu halten und mit Ablenkungen und Störungen umzugehen.
- Gebete und Bibeltexte ganzheitlich zu erleben.
- bewusster für Gottes Gegenwart in allen Dingen zu werden.



BERGPREDIGT IN DER TANZSCHULE VON JESUS CHARAKTERBILDUNG TEIL 2

Mit Bernhard Ott

CHF 24.90 (CA. EUR 22,50)

Erscheint im Oktober, 6 Lektionen, jeweils ca. 15 Minuten.

Mit PDF-Workbook und PDF-Leitfaden für Gruppengespräche.

GRUPPEN- UND SELBSTSTUDIUM-ONLINEKURS

(Gruppenpreise ab CHF 12.50 / ca. EUR 11,70)

Christsein heisst, «die Musik des Himmels hören und in dieser Welt danach tanzen» (nach Peter Kuzmic). Jesus hat uns gelehrt, zu beten: «Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden». Das ist das Zentrum der Bergpredigt – und diese will dazu befähigen, die Musik des Himmels zu hören, und hier und jetzt nach dieser Musik zu tanzen. Dieser Kurs ist eine Einladung in die Tanzschule von Jesus.

Einheit 1: Mit der Bergpredigt «Ernst machen»

- «Ernst machen» (Dietrich Bonhoeffer)
- Die Bergpredigt: mehr als ein «Puzzle»
- «Berge» im Matthäusevangelium

Einheit 2: «Herzliche Gratulation»

- Das gelingende Leben
- Seligpreisungen – pädagogische Gratulationen
- Die Tugenden des Reiches Gottes

Einheit 3: Die Stadt auf dem Berg

- «Missio Politica»
- Die Stadt; Salz und Licht

Einheit 4: Die «bessere Gerechtigkeit»

- Wenn der Zaun zum Zentrum wird
- Haltungen, Verhalten, Verhältnisse

Einheit 5: Reich-Gottes-Spiritualität

- Das Ziel der «Spiritualität»
- Einfältig werden
- Das Herz der Nachfolge: Vater-unser-Gebet

Einheit 6: Stolpersteine

- Stolpern erlaubt
- Eintrittsexamen oder Lernziele?
- Auf die Stolpersteine achten



GESUCHT: MENSCHEN MIT CHARAKTER CHARAKTERBILDUNG TEIL 1

Mit Bernhard Ott

CHF 15.90 (CA. EUR 14,-)

4 Lektionen, jeweils ca. 18 Minuten, mit PDF-Workbook und PDF-Leitfaden für Gruppengespräche.

GRUPPEN- UND SELBSTSTUDIUM-ONLINEKURS

Wie kann diese Welt wieder ins Lot kommen? Das beschäftigt nicht nur uns Menschen, das beschäftigt auch Gott. Dabei setzt er bei der Transformation von Menschen an. Es geht um verinnerlichte Werte, um Tugenden und Charakter. Im Gespräch mit Dietrich Bonhoeffer, Martin Buber und Jesus Christus befassen wir uns in diesem Kurs mit der Frage, wie gute und heilsame Werte und Tugenden kultiviert werden können.

Einheit 1: Gesucht: Menschen mit Charakter. Warum Charakterbildung?

Einheit 2: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. Martin Buber: Wie kann Charakter kultiviert werden?

Einheit 3: „Stationen auf dem Weg zur Freiheit“. Dietrich Bonhoeffer und die Frage: „Sind wir noch brauchbar?“

Einheit 4: In der Jesusschule. „Kingdom Learning“ – Was ist denn eigentlich Christsein?



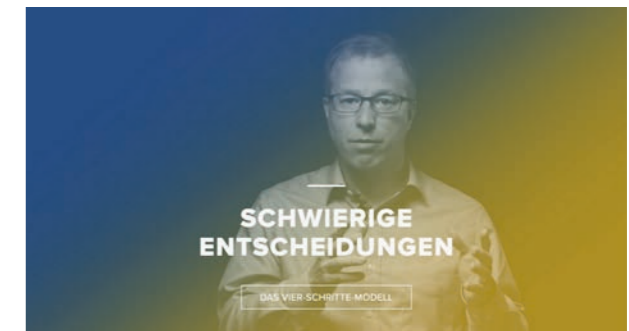
SELBSTSTUDIUM-KURSE

Keine fixen Termine. Starte sofort und in Deinem Tempo. Nutze den Kurs mit allen Personen in Deinem Haushalt.



GRUPPENSTUDIUM-KURSE

Schau die Videos gemeinsam mit Deiner Gruppe. Für euer Gespräch findest Du im Kurs vertiefende Fragen und Themen. (Spezielle Preise für Gruppen ab 8 Personen & Gemeinden!)



SCHWIERIGE ENTSCHEIDUNGEN

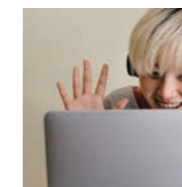
Mit Marcus Weiland

CHF 14.90 (CA. EUR 13,-)

4 Videos, insgesamt 44 Minuten, PDF-Workbook.

SELBST- UND TEAMSTUDIUM-ONLINEKURS

Lass ich mich auf eine neue Arbeitsstelle ein oder bleibe ich, wo ich bin? Ein Engagement oder eine Ausbildung wagen oder beenden? Wir stehen vor einer Weggabe und haben den Eindruck, festzustecken. Die Pro- und Contra-Liste beschert schlaflose Nächte. In diesem Kurs lernst Du, wie Du aus diesem Dilemma herauskommen kannst und Deine Möglichkeiten erweiterst, indem Du Schritt für Schritt die verschiedenen Optionen durchgehst. Auch wenn Entscheidungsprozesse noch weitere Facetten haben, kannst Du mit diesem Tool Deine Gedanken sorgfältig strukturieren und nicht selten zu einer klaren Entscheidung kommen.



ZOOM-KURSE

Fixe Termine: Hier triffst Du Dich per Zoom mit Kursleitenden und einer Online-Lerngruppe und vertiefst die Inhalte aus Lektüre und Videos. (s. z. B. Practico S. 23)



Zu jedem Kurs findest Du auf learn.bienenberg.ch weitere Infos und kostenlose Schnupper-Inhalte. Weitere Onlinekurse in Planung.

CAS WEITERBILDUNG

WINTER/FRÜHLING 2022



KONFLIKTBERATER:IN

CERTIFICATE OF ADVANCED STUDIES (CAS) IN
KONFLIKTTRANSFORMATION UND FRIEDENSKULTUR

BERUFSBEGLEITEND, 10 MONATE
NÄCHSTER START: 19. SEPTEMBER 2022

ZIELE & KOMPETENZEN

Eine zertifizierte Weiterbildung der Uni Freiburg (CH) in Zusammenarbeit mit dem Bienenberg. Für Menschen mit Führungsverantwortung in Kirchen, Organisationen und Unternehmen. Darum geht es:

- Verstehen, welche Muster hinter Konflikten stehen.
- Wie man sich selbst konstruktiv in spannungsgeladenen Situationen positionieren kann.
- Lernen, wie man andere in Konflikten sinnvoll unterstützen kann.
- Die eigenen Grundwerte theologisch reflektieren.
- Gesellschaftliche Spannungen analysieren.
- Analysieren, wie das eigene Verhalten Konflikte beeinflusst hat.

Diese Weiterbildung findet in Kooperation mit der Universität Freiburg (CH) statt.

UMFANG

6 zweitägige Module, 3 Studientage, 3 Supervisionstage. Es können auch einzelne Module besucht werden (ohne Zertifikatsabschluss).

LEITUNG

Prof. Dr. Mariano Delgado und Dr. Marcus Weiland

TEILNAHME, ANMELDUNG UND KOSTEN

Bildungszentrum Bienenberg & Uni Freiburg, Schweiz
Kursgebühr: CHF 4'600.- mit CAS, CHF 3'980.- ohne CAS
Mehr Infos & Anmeldung auf:
www.bienenberg.ch und www.friedenskultur.info



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG FACULTÉ DE THÉOLOGIE
UNIVERSITÄT FREIBURG THEOLOGISCHE FAKULTÄT

CAS 2021–2022

MODULE & STUDIENTAGE

(können auch einzeln besucht werden)

Friedenstheologie

Modul 1: 20. + 21. Sep. 2021, Bienenberg

Religion und Politik

Studientag 1: 16. Okt. 2021,
Universität Freiburg (Schweiz)

Konflikte haben System

Modul 2: 8. + 9. Nov. 2021, Bienenberg,

Reden und verhandeln

Modul 3: 6. + 7. Dez. 2021, Bienenberg

Mediation, Grundlagen

Modul 4: 24. + 25. Feb. 2022

Vertiefungswoche Mediation:

28. Feb. – 04. März 2022 (Wahlweise auch als Ersatz für die CAS-Abschlussarbeit)

Dealing with the past/Transitional Justice Vergebung und Versöhnung

Studientag 2 und 3: 1. + 2. Apr. 2022

Entscheidungs- und Klärungsprozesse moderieren

Modul 5: 16. + 17. Mai 2022

Resilienz und resiliente Organisationen; Konflikt-Management-Systeme

Modul 6: 27. + 28. Jun. 2022

DOZIERENDE



Lukas Amstutz
Dozent und Leiter des Bildungszentrums Bienenberg, Co-Präsident der Konferenz der Mennoniten in der Schweiz



Madeleine Bähler
MA MFC; Sozialarbeiterin, Coach und Organisationsberaterin bso, Basel, Schweiz



Dr. Walter Dürr
Direktor des Studienzentrums Glaube und Gesellschaft am Institut für Ökumenische Studien der Universität Freiburg, Schweiz



Yassir Eric
(M.A. Ev. Theologie, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Leiter des Europäischen Instituts für Migration, Integration und Islamthemen, Korntal, Deutschland



Claudia Josi
Juristin für internationales Recht, Senior Program Officer im Dealing-with-the-past-Team von swisspeace, Bern, Schweiz, sowie Lehrbeauftragte an der Santa Clara University, Ca., USA.



Dr. Betty Pries
Theologin, Mediatorin, Mitglied bei Alternative Dispute Resolution Ontario, Kanada; Geschäftsführerin bei Credence&Co, Kitchener, Ontario, Kanada



PD Dr. Christine Schliesser
PD Dr., Universität Zürich, Bern, Stellenbosch (ZA), Systematische Theologie/Ethik, u.a. Konflikt- und Versöhnungsforschung



Prof. Dr. Thomas Schumacher
Professor für neutestamentliche Exegese, Universität Freiburg, Schweiz



Prof. DDDr. Clemens Sedmak
Prof. für Sozialethik, Notre Dame University, USA



Dr. Bernhard Waldmüller
Pastoralraumleiter der katholischen Pfarreien Kriens, Schweiz, langjähriger Geistlicher Begleiter und Exerzitienleiter



Hannes Wiesmann
Europaleiter der Wycliffe Global Alliance

CAS 2022–2023

MODULE & STUDIENTAGE

(können auch einzeln besucht werden)

Friedenstheologie

Modul 1: 19. + 20. September 2022, Bienenberg

Frieden in der Praxis

Studientag 1: 22. Oktober 2022,
Universität Freiburg (Schweiz)

Konflikte haben System

Modul 2: 18. + 19. November 2022, Bienenberg

Reden und verhandeln

Modul 3: 20. + 21. Januar 2023, Bienenberg

Mediation, Grundlagen

Modul 4: 9. + 10. März 2023

Vertiefungswoche Mediation:

13. – 17. März 2023 (Wahlweise auch als Ersatz für die CAS-Abschlussarbeit, es entstehen zusätzliche Kosten)

Dealing with the past/Transitional Justice Vergebung und Versöhnung

Studientag 2 und 3: 21. + 22. April 2023

Entscheidungs- und Klärungsprozesse moderieren

Modul 5: 2. + 3. Juni 2023

Resilienz und resiliente Organisationen; Konflikt-Management-Systeme

Modul 6: 23. + 24. Juni 2023

STUDIENLEITUNG



Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Mariano Delgado
Professor für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte, Dekan der Theologischen Fakultät, Direktor des Instituts für das Studium der Religionen und den interreligiösen Dialog an der Universität Freiburg, Schweiz
Studienleitung



Dr. Marcus Weiland
Dozent am Bildungszentrum Bienenberg; Leiter des ComPax Instituts für Konflikttransformation, Liestal, Schweiz
Studienleitung

Start:
September
2022

SEMINARE

WINTER/FRÜHLING 2022



ZEIT.SINN

ZEIT WEISE LEBEN

BESINNLICHE SILVESTERTAGE
AUF DEM BIENENBERG
28. DEZEMBER 2021 – 1. JANUAR 2022

SILVESTERFREIZEIT

Die Silvesterfreizeit ist eine ideale Möglichkeit, um zwischen den Jahren einige Tage innezuhalten und auszuspannen. Neben thematischen Impulsen runden Musikalisches, Festliches, Geselliges und ein Jahresabschluss-Gottesdienst das Angebot ab. Der Bienenberg bietet zudem eine ausgezeichnete Umgebung, um die freie Zeit zu geniessen. Die Teilnahme an allen Programmpunkten ist selbstverständlich freiwillig. Wir nehmen uns Zeit für die Zeit. Am Ende des Jahres und am Anfang des neuen Jahres erleben wir Inspiration, Austausch, Gemeinschaft.

Silvesterabend mit Festessen ist für externe Gäste offen.

LEITUNG

Madeleine Bähler, Frieder Boller, Lucy Driedger

KOSTEN

Vollpension DZ: ab CHF 451.- / ca. EUR 430,-

ORT UND ANMELDUNG

Bildungszentrum Bienenberg, Liestal, Schweiz
Infos und Anmeldung: de.bienenberg.ch



MEDIATION

VERTIEFUNGSWOCHE

28. FEBRUAR – 4. MÄRZ 2022,
BIENENBERG

VERTIEFKURS MEDIATION

Optionaler Vertiefungskurs im Bereich Mediation – nicht nur für Teilnehmende des CAS, sondern auch für Beratende, Coaches, SupervisorInnen, etc. mit Vorkenntnissen in Mediation.

Themen:

- Wie bereite ich Medianden auf die Mediation vor?
- Konflikt-Coaching in der Mediation
- Mediation und Spiritualität

LEITUNG

Dr. Betty Pries, Theologin, Mediatorin, Mitglied bei Alternative Dispute Resolution Ontario, Kanada; Geschäftsführerin bei Credence&Co, Kitchener, Ontario, Kanada

KOSTEN

Kursgebühr: CHF 1'200.-
Kursgebühr für aktuelle und frühere Teilnehmende des CAS KonfliktberaterIn: CHF 800.-

GRUNDLAGEN-MODUL

Optional kann zusätzlich das Grundlagen-Modul (CAS Modul 4, Mediation) in der Woche vor dem Vertiefungskurs besucht werden. 24. + 25. Februar 2022 (es entstehen zusätzliche Kosten)



PRACTICO

LERN- UND GESPRÄCHSKREIS FÜR
JUGENDEITENDE PER ZOOM

SCHNUPPERABEND: 13. JANUAR 2022

GUTE BEZIEHUNGEN BRAUCHEN GRENZEN

In der Arbeit mit Jugendlichen und Teens tauchen immer wieder Herausforderungen auf, für die es nicht unbedingt einfache Antworten gibt. Viele Schätze für die eigenen Anliegen lassen sich im Austausch mit anderen Jugendmitarbeiter:innen entdecken. Practico ist der Raum, um von anderen für Deine Arbeit mit jungen Menschen zu lernen. Bei *Practico* lernen alle von allen in der Gruppe. Wir nutzen dafür Methoden aus der «kollegialen Beratung» (oder Intersision genannt). Nach dem Schnupperabend gehts los: die Lerngruppe trifft sich für ein Jahr verbindlich an 4 Abenden, jeweils während 90 Minuten – online per Zoom.

VORAUSSETZUNGEN

Practico ist für Dich, wenn Du schon mehr als ein Jahr in der Arbeit mit Teens und jungen Menschen tätig bist und mindestens 16 Jahre alt bist.

LEITUNG

Riki Neufeld

KOSTEN

CHF 80.-, ca. EUR 75,- (für jede weitere Person aus der gleichen Gemeinde 50 % Ermässigung)

ANMELDUNG

für den Schnupperabend bis 10. Januar 2022 per E-Mail an: riki.neufeld@bienenberg.ch



SCHRITTE INS UNBEKANNTE

ÜBERGÄNGE LEBEN
HORIZONT 55+

VORANKÜNDIGUNG
5. + 6. NOVEMBER 2022, BIENENBERG

«WER LEBT, MUSS AUF WECHSEL GEFASST SEIN»,

wusste schon der lebenserfahrene Johann Wolfgang von Goethe. Der ersehnte oder befürchtete Wechsel vom Berufsleben in den sogenannten Ruhestand gehört dazu. Andere Veränderungen im Leben treffen einen unerwartet. Vertrautes, Alltägliches entschwindet. Unbekanntes, Ungewohntes beginnt. Eine andere Lebensphase bahnt sich an. Lebensübergänge gut gestalten – wie geht das?

Türen zu einem neuen Lebensabschnitt aufstossen, aufbrechen, sich verabschieden und loslassen, veränderte Spiritualität - mit diesen Aspekten fördert das Seminar Teilnehmende in ihrer persönlichen Lebensgestaltung. Das Seminar wird gestaltet in Form von Impulsreferaten, Gruppengesprächen, persönlicher Reflexionszeit und kreativen Elementen.

REFERENTEN

Hanna Wilhelm-Zinser und Walter Wilhelm

TAGUNGS-TEAM

Frieder Boller, Charly Gerber,
Ruth Gerber-Maekelborger

ORT UND ANMELDUNG

Bildungszentrum Bienenberg, Liestal, Schweiz
Weitere Infos und Anmeldung: de.bienenberg.ch